

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 39 (1968)

Heft: 3: 100 Jahre Verein Appenzellischer Heimvorsteher

Artikel: Die Jahresversammlungen der Appenzeller Heimleiter : Wanderung durch das Vereinsprotokoll mit E. Hörler

Autor: Hörler, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Jahresversammlungen der Appenzeller Heimleiter

Wanderung durch das Vereinsprotokoll mit E. Hörler

«Es war im Jahre 1868, als der unvergessliche Freund und Wohltäter Ulrich Zellweger von Trogen an alle Armen- und Waisenväter unseres Kantons die Einladung ergehen liess, sich in der «Krone» in Trogen zu versammeln und da unter seiner Leitung zu tagen und zu rathen. Dieser Freund hatte dabei den speziellen Zweck, die Landwirtschaft zu heben und zu fördern und glaubte, in den Vorstehern der Anstalten die Träger seiner Ideen zu finden, indem fast allen die Aufsicht und Pflege über bedeutende Bodenkomplexe übertragen ist.

Manch belehrendes Wort über Obst- und Feldbau, manche Ermunterung wurde da entgegengenommen und gewiss auch verwertet. Die Kosten des Tages übernahm Zellweger. Mit warmen Segenswünschen für den edlen Menschfreund schieden die Versammelten und pilgerten wohlgemuth nach ihren Heimstätten.»

So berichtet uns das erste Blatt im grossen Protokollbuch. Man ist fast ein wenig enttäuscht ob diesem Anfang mit Feld- und Obstbau, wo doch damals viele Heimvorsteher mit grosser Begeisterung in ihrer Erziehungs- und Fürsorgearbeit standen. Auch von der Gründung eines Vereins ist erst im zweiten Versammlungsbericht die Rede. Offenbar können wir also nächstes Jahr nochmals Jubiläumsversammlung halten. Da aber die eigentliche Gründungsversammlung ausdrücklich als zweite Versammlung verbucht ist, wird bekräftigt, dass diese erste Zusammenkunft für die Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck hinterliess.

und Ausland. In der Diakonissenanstalt Riehen bei Basel liess er Töchter aus dem Appenzellerland für den Dienst an Kranken ausbilden und berief dieselben 1869 nach Trogen, um ein kleines Krankenhaus zu eröffnen. Auch an dem kargen, harten Leben der Bauernsamen ging er nicht achtmal vorbei, sondern suchte ständig nach Verbesserungen des Bodens, der Viehrasse und der Produktenverwertung. Er unterstützte die Durchführung kantonaler Viehausstellungen und liess aus der Urschweiz manch kostbares Stück Vieh einkaufen zur Veredlung der einheimischen Viehbestände. Durch einen eigenen geschulten Förster liess er Saatschulen anbauen.

Zur Verbesserung seiner Vorschläge hoffte er, in den Anstaltsleitern gute Träger zu finden. Aus diesem Grund lud er sie vor hundert Jahren erstmals zu einer Versammlung im Gasthaus Krone in Trogen ein. Es ist schade, dass die Worte, welche er an diese Versammlung richtete, nicht aufgezeichnet wurden. Gewiss hat dieser Mann nebst den Vorschlägen zu landwirtschaftlichen Verbesserungen auch ernsthafte Worte für den Dienst an den anvertrauten Menschen gefunden. An dieser Versammlung wurde — niemand weiss woher — der Wille zu gegenseitiger Verbindung geweckt, die nun ein volles Jahrhundert erhalten blieb.

2. Versammlung 1869 in Trogen

Auch dieses Jahr lud Zellweger die Väter der Anstalten ein, wobei die Landwirtschaft und insbesondere Ertragssteigerung durch Guano (eingeführtem Vogelmist) das Hauptthema bildeten. An dieser Versammlung erwachte allseits das Bedürfnis zu definitiver Gründung eines Vereins, und man versprach sich, übers Jahr, so Gott will, sich wieder zu sammeln.

Von Erzieher Tobler in Teufen und Herrn Lutz in Wiesen wurde ein weitergehender Gedanke angeregt, der mit allseitigem Beifall begrüsst wurde: «Die Armen- und Waisenväter unseres Kantons verpflichten sich gegenseitig, beim Ableben eines Mitgliedes den Hinterlassenen jeder Fr. 5.— zu verabfolgen.» Dieser Antrag wurde zum Beschluss erhoben und aus jedem Bezirk ein Mitglied als Einzieher bestimmt. Schon im ersten Jahr nach diesem Beschluss wurden drei Mitglieder vom Herrn über Leben und Tod aus ihrem Wirkungskreis abberufen, und die Hinterlassenen erhielten Fr. 120.— bis Fr. 130.—. Dieser Verein ohne Kommission und Statuten umfasste demzufolge etwa 25 Mitglieder.

Zur 3. Versammlung an einem schönen Herbsttag 1870 in Trogen fanden sich wieder die meisten Mitglieder zusammen und besichtigten die mustergültige Zellwegersche Erziehungsanstalt Schurtanne. Mit grösster Befriedigung wurde deren Einrichtung und deren Viehstand eingesehen und bewundert.

4. Versammlung im Oktober 1871 in Trogen

Da der grosse Wohltäter U. Zellweger inzwischen gestorben war, versammelte man sich zum erstenmal auf eigenen Antrieb und eigene Kosten. Und siehe da! Es fehlte nicht manches Haupt, und wir dürfen annehmen, dass diese im Geiste doch bei uns sind. Der vorherige Versammlungsleiter, Herr Kusen, Schurtanne, ist aus diesem Leben abberufen worden. So wird unter Leitung von J. J. Lutz von der Anstalt Wiesen ein Vereinskomitee gewählt mit J. J. Tobler in Teufen als Aktuar und weitern drei Beisitzern. Diese Männer fanden sich zwei Monate später trotz sibirischer Kälte im Löchlibad in St. Gallen zur ersten Vorstandssitzung zusammen. Man beschloss erstens, bei kompetenter Behörde die Gründung einer Zwangs- oder Korrektionsanstalt auch von unserer Seite anzustreben und zu befürworten. Zweitens soll eine Statistik über die Führung und Besetzung der Armen- und Waisenhäuser erstellt werden, um die Notwendigkeit einer Zwangsarbeitsanstalt zu begründen. Die Armenhäuser sollten nämlich von den Strolchen und Taugenichtsen gesäubert werden. Ein entsprechendes Referat soll auf die nächste Jahresversammlung vorbereitet werden.

5. Versammlung März 1872 in der «Linde» in Teufen Johs. Knechtle in Herisau legte Zeugnis ab von seiner grossen statistischen Arbeit über das Verhältnis in den Gemeindeanstalten. Er sandte allen einen 24 Punkte umfassenden Fragebogen. 27 Anstalten für Arme und Waise verteilen sich auf 16 Gemeinden. Sie beherbergen 1198 Seelen, davon über 500 Kinder. 13 Anstaltsinsassen wurden als blödsinnig bezeichnet, und unter

Stärkung Erholung Gesundheit

IAP 8016 CH

*Dafür gibt es ein Gütezeichen.
Das Gütezeichen von US-Geflügel.*



US-Geflügel macht keine leeren Versprechungen. Der hohe Anteil von Riboflavin im Geflügelfleisch unterstützt den Stoffwechsel, und das im Fleisch enthaltene Niazin ist ein Nährstoff für das Nervengewebe. Der sehr geringe Fettanteil von US-Geflügel besteht aus stark ungesättigten Fetten, die einen niedrigen Blutplasmaspiegel, besonders an Cholesterin, fördern. Und 100 Gramm Geflügelfleisch haben einen Kalorienwert von 140 bis 250 Kalorien. Darum ist US-Geflügel bekömmlich und als kräftigende und aufbauende Kost für Kranken- und

Pflegeanstalten besonders zu empfehlen. Wir bieten nicht nur ganze Truthühner an, sondern auch die praktischen US-Geflügelfleisch-Rollen und den immer beliebter werdenden Geflügel-Rollbraten. Alle Produkte sind hygienisch in Spezialfolie verpackt, knochenlos und leicht zu portionieren. Die Zubereitung ist zeitsparend und rationell, denn US-Geflügelprodukte sind küchenfertig vorbereitet. Günstiger Einkauf, kostensparende Zubereitung und Bekömmlichkeit: Gibt es eine bessere Kost für Ihre Patienten? Sprechen Sie mit Ihrem Lieferanten oder schreiben Sie uns.



Gesund essen — US-Geflügel essen
Auf alle Fragen geben wir Ihnen gerne und schnell Auskunft.
Institute of American Poultry Industries
6 Frankfurt am Main,
Schillerstraße 15, Telefon 28 79 15

Diesen Coupon bitte ausschneiden und auf eine Postkarte kleben oder in einen Briefumschlag stecken. Ausreichend frankieren und senden an: Institute of American Poultry Industries, 6 Frankfurt/Main, Schillerstraße 15. Sie erhalten von uns kostenlos unsere Broschüre „US-Geflügel in Ihrer Großküche“ mit vielen Informationen und Rezepten.

Name _____
Ort _____
Straße _____
Institute of American Poultry Industries

Irren wurden 39 aufgeführt. Der gesamte Viehbestand belief sich auf 400 Stück.

Die grosse Mehrzahl der Anstaltsvorsteher fand sich nicht besonders beeinigt in ihren Kompetenzen, mehrere sind sogar Mitglied der Verwaltungskommission mit beratender Stimme. Die meisten dürften aber für ihre schwere Arbeit schon hinieden eine bessere Belohnung finden. Das beachtliche Referat löste eine grosse Diskussion aus mit allerlei guten Wünschen, wie Säuberung der Anstalten von schlechten und verdorbenen Subjekten, mehr Aufmerksamkeit gegenüber den Irren, gute nachträgliche Beaufsichtigung der ausgetretenen Jugendlichen und Einführung eines enormen Ausgangszolls für aus Anstalten verkauft Butter (!). Ein feuriger Aufruf eines Vegetariers zur Eindämmung oder Ausschaltung des Fleischkonsums hat mehr Heiterkeit als Nachahmung ausgelöst.

Der grosse Unterschied in der Belohnung wurde bedauert. Um einmal im Jahr Gleichheit walten zu lassen, wurden diejenigen, deren Monatsgehalt Fr. 100.— nicht erreichte, auf Kosten der andern an den Versammlungen gratis bewirtet.

Drei Jahre später, an der achten Jahresversammlung, wurden Statuten aufgestellt und genehmigt. So war der Grundstock gelegt für eine nützliche Vereinigung. Jedes Jahr traf man sich irgendwo im Appenzellerland, um Rückschau zu halten und aktuelle Frage zu erörtern. Behördemitglieder beeindruckten die Versammlungen mit ihrer Anwesenheit, viele Gemeinden spendeten Ehrenwein, und oft waren auch die Ortsgeistlichen anwesend und gaben der Versammlung die gebührende Weihe. Derjenige von Gais soll dabei im Jahre 1907 ganz besonders die Hausmütter gelobt haben. Dieselben seien die himmlischen Rosen im irdischen Leben, immer dazu angetan, dem häuslichen Frieden wieder eine Brücke zu bauen. Wenn's regnet seien sie der Sonnenschein und bei Gewittern der Regenbogen.

Während der ersten Hälfte des Jahrhunderts hielt jedes Jahr ein Mitglied ein Referat über irgendein die Erziehung und Fürsorgearbeit berührendes Thema. Das Protokollbuch, in das die wesentlichsten Gedanken daraus in Handschrift niedergelegt wurden, zeigt, mit welchem Eifer und Begeisterung all die Erzieher, Armen- und Waisenväter in ihrer Arbeit standen. Man liest aber auch von Sorgen und Nöten. Wiederholt ertönte der Ruf nach einer kantonalen Arbeitsanstalt und nach einem Hort für die geisteskranken Leute, welche damals noch in den Armenanstalten gehalten werden mussten. Auch das Begehen nach Trennung zwischen Erwachsenen und Kindern wiederholte sich oft. Immerhin hat im Jahre 1923 Armvater Preisig aus Stein bezeugt, dass er die Kinder in seinem Heim nicht missen möchte und hat darauf hingewiesen, dass auch in gemischten Anstalten schon viele gute Menschen aufgewachsen sind.

Die Sterbefallkasse stand oft in Diskussion. Trotz ihrer wohltätigen Wirkung, die sie viele Jahre leisten konnte, machte offenbar der Einzug Schwierigkeiten. Daher wurde die Kasse im Jahre 1888 aufgehoben. Später wurde intensiv, aber ohne Erfolg versucht, den Anschluss an die Kantonale Lehrerpensionskasse zu finden, und auch die Gründung einer eigenen Versicherung schlug fehl. Seit 1964 können nun die Gemeinden ihr Personal der Kantonalen Pensionskasse anschliessen. Davon haben bis jetzt sechs Gemeinden Gebrauch ge-

macht, während andere sich durch eigene oder private Versicherungen decken.

Das Vereinsvermögen schwankte stets zwischen wenig und nicht viel, bis im Jahre 1922 aus dem Trauerhaus Familie Zürcher in Teufen ein Testat von Fr. 1000.— zugewiesen wurde. Das gab damals Anlass zum ersten Vereinausflug mit einem Gesellschaftsauto, ins Lebensmitteletablissement MAGGI. Später wurde aber beschlossen, die Fr. 1000.— «unaingeschlossen» als Reserve zu behalten, und man hat sich bis heute einigermassen daran gehalten. Das kommende Vereinsjubiläum könnte uns aber möglichweise doch noch ein Loch bringen, insofern uns die Nationalbank das Drucken von Sonderbanknoten nicht bewilligt oder der findige Kassier keine anderen Quellen entdeckt. Seit den dreissiger Jahren sind Autofahrten und zuweilen Anstaltsbesichtigungen ausserhalb des Kantons beliebte Versammlungsgrundlagen gewesen und haben viel zu gemütlicher Entspannung, Aufmunterung und Freundschaft beigetragen.

Die Namen der Vorstandsmitglieder wechselten zuweilen sehr rasch. Aber einige Männer haben dem Verein doch mit Freude und Hingabe jahrzehntelang gedient, wie die Präsidenten J. J. Tobler, Teufen, 1874—1882; Schiess, Trogen, 1891—1907; Wieser, Wolfhalden, 1917—1930; Schmid, Bad Sonder, 1933—1955, und verschiedene Aktuare und Kassiere.

Regen Diskussionsstoff bildete hin und wieder die Besoldungsfrage. Fünfmal in hundert Jahren wandte man sich an die Behörden, um auf gewisse Mängel aufmerksam zu machen. Im Jahre 1880 bewegten sich die jährlichen Besoldungen der Hauseltern zwischen Franken 420.— und Fr. 1500.—. Das gab zwischen dem grössten und kleinsten Gehalt ein Verhältnis von über 1 : 3. Heute ist das Verhältnis etwa 1 : 2, wobei natürlich die Ausbildung und die Grösse des Betriebes wesentlich ins Gewicht fallen. Wegen dem allgemeinen Personalmangel, den ganz besonders auch die kleinen Betriebe spüren, mussten auch dort wesentliche Lohnverbesserungen vorgenommen werden. Dank der eidgenössischen Sozialversicherungswerke, die den armen Gemeinden eine grosse Entlastung der Fürsorgekosten brachten, ist dies heute bedeutend besser möglich als früher. Für Heimbetriebe mit Landwirtschaft bilden die Familienzulagen an landwirtschaftliche Arbeitnehmer einen willkommener Zustupf.

Dies ist gleichsam ein Entgeld für die viele Sonntags- und Ueberzeitarbeit, welche ein Landwirtschaftsbetrieb unweigerlich mit sich bringt. Nach der alten Faustregel, dass der Lohn mindestens so hoch sein sollte wie der eines treuen Knechtes und einer tüchtigen Magd, müsste er gegenwärtig etwa 700 + 500 Fr., beziehungsweise Fr. 1200.— betragen im Monat, was aber vielerorts noch nicht erreicht wird. Die Arbeitszeit ist in unsrern Betrieben recht unterschiedlich geregelt. Während in vereinzelten Heimen die 48-Stunden-Woche und in Anlehnung an Industriebetriebe bereits die 5-Tage-Woche eingespielt ist, arbeiten andere Hauseltern in der gleichen Gemeinde die volle Woche von morgens früh bis abends spät. Im Jahre 1921 wurde im Verein beschlossen, allgemein auf 14 Tage bezahlte Ferien zu drängen, und für Hausmütter erachtet man seit einigen Jahren vier Wochen als angemessen. Möge jeder nach seinem Gutdünken schalten und walten; wir sind ja keine Gewerkschaft und machen niemand

Vorschriften. Wer aber den Beistand des Vereins wünscht, dem wird er gerne gewährt.

Seit 1921 haben die Frauen auch im Verein das Stimmrecht. Oft berichtet das Protokoll von vielen stattgefundenen Hauselternwechseln und anderseits auch hin und wieder von Mitgliedern, denen es vergönnt war, jahrzehntelang in ihrer Arbeit zu stehen. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt die Herren Günthard, Teufen; Wettstein, Gmünden; Schmid, Bad Sonder, und die Hauseltern Graf, Wolfhalden/Speicher; Ammann, Stein/Teufen; Scheurer, Reute/Teufen/Schwellbrunn, und Alder, Urnäsch.

In vielen Erziehungsanstalten wurde schon früh grossen Wert gelegt auf gute Schulbildung der Erzieher, doch zwangen später die finanziellen Schwierigkeiten und auch der Mangel an Bewerbern, auf die Vorschrift des Lehrerpatents zu verzichten. Im Waisenhaus Teufen wurde 1908 erstmals kein pädagogisch gebildeter Hausvater eingestellt, und die Schurtanne wurde bis 1948 von einem ausgebildeten Lehrer geleitet. In letzter Zeit wird der Schulung wieder grösseres Gewicht beigemessen. Die neue Schule für Soziale Arbeit in St. Gallen wird von beiden Kantonsteilen mit jährlichen Beiträgen unterstützt, und erfreulicherweise sind bereits aus beiden Rhoden junge Leute eingetreten. Einen Beitrag zur Belehrung hat unser Verein stets durch die verschiedenen Referate an den Versammlungen geleistet, und seit einem Jahrzehnt werden zu-

sammen mit der St. Gallischen Vereinigung Tagungen in der Heimstätte Wartensee durchgeführt. Im Jahre 1962 wurden erstmals die drei Hauselternhepaare von Innerrhoden zur Versammlung eingeladen und in den Verein aufgenommen. In Ausserrhoden sind sämtliche Leiter und Leiterinnen der 26 Gemeindeanstalten, der beiden staatlichen Betriebe sowie aus vier von gemeinnützigen Vereinigungen getragenen Heimen unserer Vereinigung angeschlossen.

In den damit angeschlossenen 35 Heim-Betrieben stehen zurzeit vier Ehepaare mehr als 20 Jahre im Dienst, und zwischen 10 bis 20 Jahre können vier Ehepaare und eine alleinstehende Leiterin ausweisen. Es ist eine der vornehmsten Aufgaben unseres Vereins, zur Berufstreue anzuspornen, gehen doch durch jeden Wechsel viel menschliche und materielle Werte verloren. Dieses Bestreben darf aber nicht zu lieblosen Urteilen führen gegenüber jenen, die ihr Amt nicht so lange ausführen konnten wie sie geplant haben. Die Dienstreue hängt ja nicht nur vom Willen, sondern ebenso sehr von der Gesundheit und andern wesentlichen Faktoren ab.

Erfreulicherweise berichtet das Protokoll nirgends von wesentlichen Streitigkeiten, was allerdings nicht beweist, dass das leide Gift von Neid und Ueberheblichkeit ganz unbekannt sei.

So wollen wir hoffen, dass auch weiterhin Friede und Eintracht unser Tun und Lassen leiten.

Die Appenzeller und der VSA

Johann Konrad Zellweger, Initiant des Vereins Schweizerischer Armenerzieher



Ueber den Werdegang dieses bedeutenden Erziehers hat die Vereinigung für Gute Schriften im Jahre 1955 ein kostliches Büchlein geschaffen mit dem Titel «Ein Armmenschüler in Hofwil», verfasst nach dessen persönlichen Aufzeichnungen von Werner Jucker.

Darin begleiten wir den schüchternen Knaben

nach dem Tode des Vaters in das Armenhaus von Trogen, dann in die Spinnfabrik von Johann Kaspar Zellweger, der ihn später bei winterlichem Wetter hinter einem Geschäftsführwerk zur Ausbildung ins Bernbiet schickte.

In der grossen Erziehungsanstalt Fellenbergs angelangt, wurde er zuerst zu Wehrli, dem Leiter der Armenlehrerschule geführt, der ihm mit der lakonischen Bemerkung «Hier geht man ohne Kopfbedeckung» den Hut vom Haupte nahm und für immer verschwinden liess. Sofort musste er an die Arbeit und wie die an-

deren Burschen Tannenäste unter dem Schnee hervorziehen und mit Weidenruten zu Büscheln binden.

So war der erste Eindruck von seinem neuen Erziehungsplatz kein günstiger. Zudem musste er noch lange Zeit den rohen Berner Burschen als Zielscheibe des Spottes dienen, und er litt auch viel Heimweh zu seiner lieben Mutter, die er im Alter allein zurücklassen musste.

Doch wurde dieses Hofwil für über sechs Jahre seine zweite Heimat. Er hielt durch und lernte unter dem tüchtigen Wehrli die harte Arbeit und die festen Erziehungs- und Lebensgrundsätze kennen und schätzen. Der Betriebsaufbau und das geordnete Leben auf dem grossen Gutsbetrieb hatte etwas Imposantes an sich. Der Besitzer Philipp Emanuel Fellenberg hatte da eine Erziehungsanstalt aufgebaut, wo er die Grundsätze von Pestalozzi mit vorbildlicher Tüchtigkeit und kaufmännischer Wirtschaftlichkeit verband. Der Gutsbetrieb wurde zu einem Musterbetrieb in jeder Beziehung; tüchtige Lehrer und Professoren brachten den von überall hergeschickten Herrensöhnen einen guten Unterricht.

Wehrli aber hatte die Aufgabe, bei praktischen Arbeiten die armen Zöglinge zu späteren Armenlehrer heranzubilden. Dieser tüchtige Thurgauer wusste seine